



Kunst in Berlin

Von *GEHEIMNISVOLLEN GEISHAS*,
FANTASTISCHEN FABELN UND
MEDITATIVEN WELLENBEWEGUNGEN –
vier Berliner Künstlerinnen und Künstler
berichten über ihren ganz eigenen
FLOW IN DER KUNST.

TEXT: Maren Minow





Ron Miller

Von Geishas, Superhelden, Heimat und Freundschaft

Ron Miller – Hinter dem neutralen Namen, der symbolisch für eine Einheit steht und nicht zu viel preisgibt oder vorwegnimmt, stehen Marcus Klüh und Ronny Kindt. Die multidisziplinär arbeitenden Künstler folgen ihrer ganz eigenen Ästhetik, die sie in einem Stil aus Paste-Ups, Collagen, Tags sowie einer speziellen Lack- und Pinseltechnik auf Leinwände, Gegenstände oder auch ganze Räume, Stadtflächen, Häuserwände und Straßen bringen. „Was wir sehen, laden wir mit unseren Botschaften auf. Mit Herz und Gefühl zeigen wir unsere Version vom Alltag. Ob wir damit die Welt verbessern? Wir machen sie auf jeden Fall ein Stück ästhetischer.“

Von der Frankfurter Pop Up Galerie, die sie Ende 2018 eröffneten, über die Mailänder Design Week bis zum Berliner Elektroclub – Klüh und Kindt machen das, worauf sie Lust haben. Ihre Projekte sind meist Auftragsarbeiten, wodurch sich die beiden in ihrer Kreativität jedoch keineswegs eingeschränkt fühlen.

Begonnen hatte alles vor rund drei Jahren mit einem lucky moment, wie Ronny Kindt den Auftrag für die Wandelism 2018 in Berlin nennt, als sie den einzig frei verbliebenen Raum – die Toilette – gestalteten und damit für Furore in der Kunstwelt sorgten. Nein nochmal zurück. Denn eigentlich hatte alles schon viel früher begonnen, nämlich in der ländlichen Uckermark, als die beiden sich im Kindesalter in ihrer Heimat, einem 3.000-Seelen-Dorf, kennenlernten. Die Herkunft und die Freundschaft, der gleiche Drang nach Freiheit und Abenteuer, vereint die beiden über viele Jahre. „Wir sind immer in Harmonie.“ Der Weg zur Kunst ist ein autodidaktischer und begann im Umgestalten von Motorrädern. Eine knallige Farbigkeit, das Erlernen von handwerklichen Fähigkeiten und das Optimieren von Originalen, standen dabei im Vordergrund. Die Kunst, wie die beiden sie heute in ihrem Atelier in Berlin Pankow herstellen, ist durch den Willen motiviert, eine Welt von Kunstwerken zu erschaffen, die Bestand hat und die spielerisch als auch seriös zugleich ist.

Ein immer wiederkehrendes Thema ist die Heimat, dass die Künstler nach ihren eigenen Regeln interpretieren. Heimat – das ist Berlin, das ist aber auch das Landleben der Uckermark, das ist das Berliner The Grand und das ist eben auch ihre Freundschaft. Für die Heimaterie verwendeten sie kitschige Landschaftsbilder aus der Mitte des 20. Jahrhunderts. In einer Art perfektionistischem Chaos bearbeitet Marcus den Hintergrund der Werke, während Ronny die feinteiligen

Zeichnungen im Vordergrund aufträgt. Die Motive werden digital gezeichnet und mit einer Paste auf die Leinwand gebracht. Beide sehen unterschiedliche Interpretationen und Entstehungsgeschichten in ihren Werken, arbeiten dennoch zugleich und gleichzeitig an einem Bild. Jedes Werk wird in einem letzten handwerklichen Arbeitsschritt mit einem Speziallack übergossen, der den Abschluss eines Kunstwerkes besiegelt. Als Einstieg zum Kunstsammeln kann man die kleineren Leinwände von RON MILLER ab 1.000 Euro erstehen. „Es sind überwiegend Frauen, die unsere Werke kaufen, obwohl wir auf jedem Werk die Geisha verwenden.“ so Ronny Kindt.

Das Motiv der Geisha und das Motto FUCK FAME, das als Schriftzug über Skulpturen und Leinwände getaggt wird, stehen im Zentrum ihrer Arbeiten. Die japanische Unterhaltungskünstlerin als Motiv zu verwenden, basiert auf einer Fülle von Lebensgeschichten und Schicksalen – gefährliche, lustige und auch traurige Geschichten. Die Erkenntnis, dass jeder Mensch Sehnsüchte oder Gefühle hat, die er nicht preisgibt oder denen er nicht nachgibt, dass jeder Mensch irgendwann eine Maske trägt, wird versinnbildlicht in der RON MILLER'schen Geisha. Sie steht für das Verbergen, das starre, versteckte Ich. Sie trägt in über hunderten von Kunstwerken den immer gleichen Gesichtsausdruck. Oftmals wird die Anonymität, die damit einher geht, durch Balken über den Augen oder eine zusätzliche Maske über der Mundpartie überhöht, teils in Kupfer, teils in Farbe. Das Bild eben dieser Geisha stammt aus einem Fotoalbum einer japanischen Familie, dass die beiden auf einem Berliner Trödelmarkt gefunden haben. Übersteigert wird die starre Mimik der Geisha in ein Netz von Bondage-Seilen eingebunden, in ihnen gefangen gehalten. Der Bildhintergrund rahmt die Geschichte, ordnet sie in den zeitlichen und inhaltlichen Kontext ein. „Es geht um Masken. Alle großen Helden der modernen Erzählungen und Comics tragen Kostüme oder Masken, um ihre irdische, sterbliche Identität nicht preisgeben zu müssen. Superman, Spiderman und Batman.“ so Marcus Klüh. Der Superheld von RON MILLER ist weiblich. Vielleicht nicht zuletzt, weil beide kleine Töchter haben, welche die Herzen der Superhelden-Künstler schmelzen lassen, und für die sie im Kletterpark auch mal ihre Höhenangst überwinden.

Es wundert nicht, dass sowohl Ronny als auch Marcus die Angst vor der Höhe gemeinsam haben. Und dennoch seilen sie sich in ihrem neuesten Projekt im Frühjahr 2020 von einer Häuserwand am Berliner Alexanderplatz ab, um sie mit einer überdimensionalen Geisha zu bemalen. „Wir sind keine Rebellen, die Flächen, die wir in der Stadt



Links:
Diverse, Ausstellung „TRIP“ im The Grand Berlin, 2019
Unten links:
Prejudice Hostage
Unten rechts: Hinter der Fassade, Canvas, 2019

bemalen, beantragen wir auf offiziellem Weg. Aber es geht uns schon darum, über unsere Grenzen hinauszuwachsen, um Abenteuer und Adrenalin, wobei diese im Kunstschaffen selbst begründet sind, zumindest für uns.“ RON MILLER soll Spaß machen, unterhalten, berühren, provozieren, schockieren – und für jeden ein ganz persönliches Erlebnis sein. Dabei lassen wir den Liebhabern unserer Kunst die Interpretation frei, geben nichts vor.“ Nun sind wir von dem eingangs erwähnten lucky moment abgekommen. Das macht nichts. Für RON MILLER wird es sicher noch sehr viele glückliche Momente geben.

WWW.ROMILLER.DE



Fotos: Copyright: RON MILLER

Bild ist _DSC0448
Ist defekt, bitte neu



Christine Keruth

Von ganz viel Bewegung in der Kunst,
die den flow bringt



Ein altherwürdiger historischer Aufzug mit goldenen Beschlägen aus der Epoche des Jugendstil bringt mich gemächlich aber seriös in das Atelier von Christine Keruth, das unter dem Dach eines Altberliner Mietshauses liegt. Hier empfangen mich der Geruch von Ölfarbe und Terpentin, farbstarke Gemälde an jeder weißen Wandfläche der lichtdurchfluteten Räume, und eine gutgelaunte, kraftvolle Christine Keruth. Instinktiv wandeln wir zunächst gemeinsam durch die großzügige Altbauwohnung, um mir einen Eindruck ihrer neuesten Werke zu verschaffen.

Christine malt ausschließlich großformatig, farbgewaltig, dabei harmonisch und doch grazil mit silbernen und goldenen Akzenten, zu denen sie die Werke von Jean-Antoine Watteau, Maler des französischen Rokokos, inspiriert haben. Dabei arbeitet sie oftmals in farbigen Phasen, zuletzt experimentierte sie mit den verschiedenen Facetten von Grün. Ihre Lieblingsfarbe ist allerdings der zwischen Pink, Rot und Purpur angesiedelte Krapplack, der als Farbton schon in der Antike Verwendung fand und der sich schon auf den frühen Werken von Christine Keruth wiederfindet. „Diese Farbe steht für mich für Ausdauer, Kraft und Intensität. Meine Bilder müssen atmen können, die Leinwand oder die einzelnen Farbschichten nachvollziehbar und sichtbar sein.“ Mit ihren Arbeiten, die sich in einem Spannungsfeld zwischen Abstraktion und Gegenständlichkeit bewegen, möchte sie emotional ansprechen, wobei die Interpretation des Motivs dem Betrachter überlassen bleibt. „Das Wesen der Kunst würde mit Vorgaben einfach nicht funktionieren.“ so die Künstlerin, die an der Kunsthochschule Berlin Weißensee Malerei studierte.

Die Berliner Malerin befasst sich mit philosophischen, politischen und historischen Themen. Verstärkt widmet sie sich dem Themenkomplex zwischen Mikrokosmos Mensch und Makrokosmos Natur. Sie arbeitet gern in zwei Techniken und wechselt häufig zwischen dem Malen in Öl auf Leinwand und dem von ihr so benannten Silberzeichnen mit Weiß- oder Silberstiften auf mattschwarzem Untergrund. In dieser Technik arbeitet sie metaphysisch vom Dunklen ins Helle. Dabei ist das Denken im Negativ und das Herausbringen der künstlerischen Bewegung ins Positive auf die Leinwand die eigentliche Herausforderung. Ihre Motive in den Zeichnungen sind immer wieder die stürmischen Wellen des Meeres. Um diese Kraft malerisch einfangen zu können, begibt auch Christine sich beinahe meditativ in eine wellenförmige, gleichmäßige

Fotos: Christine Keruth

körperliche Bewegung - das Abstand nehmen vom Bild, das Prüfen der Zeichnung von Ferne, um darauf wieder an das Bild heranzutreten, zu korrigieren, zu verfeinern - so lang, so immer wiederkehrend wie die Gezeiten, bis das Werk als vollendet und nun kein Strich mehr hinzuzufügen gilt.

Auch in den großen Ölgemälden ist für die Religionswissenschaftlerin, Ethnologin und Museologin die Bewegung ein unabdingbarer Bestandteil des kreativen Schaffensprozesses. Zunächst legt sie die noch reine Leinwand auf die Erde, läuft um sie herum, wie ein Tier um die Beute, denkt, wäscht die Pinsel, sucht die Farben aus, denkt, platziert die weiße Leinwand auf der Staffelei, nähert sich dem Bild im Kopf, mit etwas Demut und Ehrfurcht vor der Aufgabe, mischt die Farben an, taucht Pinsel in die Farbe, holt zur ersten Bewegung aus, die Hand beginnt den Denkprozess mit der Bewegung auf die Leinwand zu bringen - kraftvoll, sanft, grazil, gezielt, instinktiv - das Verschmelzen mit dem Bildakt als denkende aber vor allem aber als ausführende Kraft beginnt. „Dieser Bewegungsfluss ist für mich der essentielle Teil meiner künstlerischen Arbeit, das Zusammenführen der Ikonografie und des künstlerischen Handwerks machen den flow aus.“ sagt Christine. Und so bleiben auch wir in Bewegung und wandern während unseres Gesprächs im Atelier immer wieder über das wohlige Knarren des Fischgrät - Parketts, um vor einem ihrer Bilder inne zu halten, darüber zu sprechen, es zu betrachten, Details zu entdecken - dabei bleiben wir stets in der professionell leicht vor und zurück schwankenden Bewegung des geübten Kunstbetrachters.

Auch Christine streift häufig durch die Berliner Museen und Galerien, um sich inspirieren zu lassen, um zu sehen, was so geschieht in Berlin und in der Welt der Kunst. So versteht die ehemalige Begründerin zweier Produzentengalerien in der Mitte Berlins unter der Definition von junger Kunst eine inhaltliche Moderne, das Widerspiegeln von Innovationen, Trends und gesellschaftlichen Entwicklungen. „Kunst ist immer aktuell, philosophisch und natürlich politisch - sie ist ein Spiegel der Zeiten, Strömungen und Bewegungen. Und Berlin ist ein spannungsvolles und so lebendiges Spiegelbild.“ so Christine, die derzeit zusätzlich zu ihrer wissenschaftlichen Arbeit an einem Berliner Museum und ihrer künstlerischen Arbeit mit ihrer Promotion ein kunsthistorisches Thema der christlichen Ikonographie in das 21. Jahrhundert transferiert. Um all ihre Vorhaben in die Tat umsetzen zu können, lebt Christine einen disziplinierten Tagesrhythmus. Mit einer dreifaltigen Arbeitsteilung von Schreiben, Arbeiten und Malen befindet sie sich in einem stetigen Fluss, den die Powerfrau gern genauso lebt. Bei aller Selbstdisziplin und unbändiger Kraft ist ein gutes Marketing von Künstlern in unserer Zeit ein wichtiger Bestandteil der Arbeit, welches dazu führt, dass sich viele von Christines Werken bereits in privater und öffentlicher Hand befinden und weltweit Liebhaber gefunden haben. In dieser professionellen Vermarktung wird die Künstlerin vom Art Center Berlin auf der Museumsinsel vertreten, in dessen Räumen man stets einige ihrer Bilder, die ab 3.000 Euro zu kaufen sind, besichtigen kann.

Auf meine Frage, welcher Abschnitt ihrer künstlerischen Arbeit ihr das größte Vergnügen bereiten würde, antwortet sie: der Anfang mit dem Einkauf im Caran D'Ache in der Berliner Uhlandstrasse, das Ergebnis, wenn ich den Stift oder Pinsel fallen lasse und der flow des Kunstschaffens zwischen Anfang und Ende. Mit diesen allumfassenden Worten beenden wir unser zweistündiges Gespräch, das sich so anfühlt, als wäre ich lediglich für 10 Minuten in die Welt von Christine Keruth eingetaucht. Der zuverlässige Aufzug bringt mich ganz unmodern und in einer langsamen Bewegung zurück auf das Berliner Straßenpflaster - und ich fühle den flow.

WWW.KERUTH.DE



Linke Seite: xxxxxxxx
Links: Silence in green
Oben: Waves in Gold



Unsere
Berlinerin
Cover-Künstlerin

Anemone Kloos

Fabelhafte Illustrationen in Bonbonfarben
wie aus einer anderen Welt

Auf dem antiken Schreibtisch von Anemone Kloos versammeln sich die Utensilien einer modernen Illustratorin in wertvoller Eintracht. Ein blaues Tintenfass steht neben einem digitalen Grafiktablet, die klassischen Bleistifte schmiegen sich an die dicken und schmalen borstigen Pinsel, wilde Skizzen auf verschiedenen Papieren liegen behütet unter einem goldenen apotropäischen Auge. Über allem wacht ein ultramoderner Bildschirm. Analoge und digitale Arbeitsmaterialien vereinen sich in liebevoll gewachsener Zusammenstellung. Tinte, Tusche, Pinsel und Photoshop. Das sind die Arbeitsmaterialien der ursprünglich aus Transsylvanien stammenden jungen Künstlerin, die fabelhafte Illustrationen, wie das Cover der Berlinerin im März kreiert. Ungewöhnlich, unabhängig und in unglaublich schönen Bonbonfarben.

Ihre Arbeit beginnt Anemone stets damit, dass sie die Fenster in ihrem Atelier öffnet, um Wind, Sonne und Vogelgezwitscher hineinzulassen. Es ist Zeit für Phantasie, Zeit für eine bunt wirbelnde Welt voller Farbleckse und genial gezeichneter Charaktere. Bevor die Kreativität arbeiten kann, gilt es grundlegend zu recherchieren, vollständig in ein Thema einzutauchen, um eine Bildsprache für ein Projekt entwickeln zu können. „Ich liebe es, mir neues Wissen anzueignen und komplexe Inhalte in eine bildliche Erzählung zu übersetzen.“ Fabeln nennt die Diplom Designerin und freiberufliche Illustratorin die Aufgaben, die ihr von ihren Auftraggebern anvertraut werden. Mit ihnen wird sie während ihrer künstlerischen Arbeit zusammenwachsen. Wenn sich Wissen und Gefühlswelt vereinen, fließen die Bilder und die Farbgebung aus ihren Händen nur so heraus. Frech, charmant, frei, manchmal surreal, manchmal mit Punk im Herzen. Am Ende dieses Wachstums stehen Anemones fantasievolle Illustrationen. „Ich fühle, denke, erzähle in Bildern und erfinde magische Welten.“

Für Anemone Kloos begann die Sache mit dem Zeichnen im Vergleich zu anderen Künstlern relativ spät in ihrem Leben. Jahrelang hielt sie ihr Talent grundlegend versteckt, vor sich selbst und der Welt. Nicht absichtlich. Nichtsahnend. Entdeckt hat sie die Liebe zur Illustration erst im Studium des Kommunikationsdesigns, dass sie an der FH in Augsburg bei Mike Loos, absolvierte. Ihr Dozent brachte ihr die Sprache der Comiczeichnungen nahe, die Fähigkeit, sich in Bildern auszudrücken, nicht mit Worten, sondern mit Zeichnungen eine Geschichte zu erzählen - theoretisch - theoretisch, im kreativen Denkprozess und in der praktischen künstlerischen Umsetzung. In einer Farbigkeit, die weich ist, feminin und stimmungsvoll, wie aus einer Märchenwelt, dabei doch real



XXXXXX
XXXXXXXXXX
XXXXXXXXXX
XXXXXXX
XXXXXXXXXX
XXXXXXXXXX
XXXXXXXXXX
XXXXXXXXXX
XXXXXXXXXX



reflektiert. Die von Anemone gezeichneten Figuren sind bunt, wild und ausdrucksstark, mit Ecken und Kanten in filigranem Strich gezeichnet. „Die Welt der Illustration ist so vielfältig. Hier ist fast alles möglich, von kleinen Vektorgrafiken bis zu umfassenden, detaillierten Illustrationen und Handlettering. Ich übersetze Geschichten, Musik und komplexe, manchmal auch ganz praktische Zusammenhänge einfach in Bilder.“ sagt die junge blonde, ansteckend freche Frau.

Voller Mut im Herzen setzt sie nach dem Studium alles auf eine Karte und erarbeitet sich eine Existenz als freiberufliche Illustratorin. Rund zehn Jahre später sind ihre Aufträge breitgefächert - thematisch, lokal und handwerklich. Sie pendelt zwischen Berlin und Leipzig, reist durch Deutschland, Österreich und die Schweiz für die unterschiedlichsten Projekte. So entstehen märchenhafte Kinderbücher, bildgewaltige Kalender und grazile Modeillustrationen. Aus ihren Händen stammen aber auch humorvolle und doch verständliche Patienteninformationen zu Zahnimplantationen. Oder auch Konzertplakate und Plattencover. Und genau diese Vielfalt in den Projekten und den daraus erwachsenen künstlerischen Anforderungen liebt Anemone an ihrem selbstgewählten Job. Ihr Bestreben ist es, für jeden einzelnen Auftrag eine Bildsprache zu entwickeln, die für den Betrachter intuitiv und emotional erfassbar ist.

Dabei bietet das Leben selbst ihr die Inspiration zu ihren Entwürfen. In das Flüchtlingsprojekt für den Bildkalender „Schön, dass Du da bist.“ brachte sie viel von ihrer eigenen Lebensgeschichte ein, die sie im Jahr 1990 mit ihren Eltern als vierjährige von Transsylvanien nach Deutschland führt, in der Hoffnung ein freies Leben beginnen zu können. Und doch so viel lernen zu müssen, sich in einem neuen Land zurecht zu finden, sich anzupassen, eine neue Identität, ein neues Gesicht zu finden. Reale Lebensgeschichten und reale Lebensfragen transkribiert Anemone in ihren Arbeiten. In „Sisi - erzählt für Kinder“ gehen die Autoren und die Illustratorin den wahrhaftigen Fragen von Kindern nach, die sie an ein solch ehrwürdiges Thema der Lebensgeschichte einer berühmten Kaiserin gern stellen würden. Deren historisch fundierte, kindgerechte Antworten fallen bildhaft und unkonventionell aus. Ebenso wie das Märchen über die Winterbiene, die anders ist als die anderen und doch einen Weg findet, fernab der gängigen Lebensgewohnheiten, zu überleben - mit Courage und viel Gemeinschaftssinn. „An diesem Projekt mag ich besonders, dass es medienübergreifend erschienen ist. Das Buch, die Lieder und sogar eine Häkelanleitung für die kleine Winterbiene machen dieses Projekt für mich so außergewöhnlich, neben der liebenswerten Fabel als solche. Und es macht Mut, in die Welt hinaus zu gehen, um sie zu erobern, wie in dem Wortspiel aus dem Zauberberg von Thomas Mann: „Also geh, spüte dich, zeichne, zeichne gut, zeichne dich aus!“

WWW.ANEMONEKLOOS.DE



SIE LIEBEN DAS COVER DER BERLINERIN IM MÄRZ 2020 SO SEHR WIE WIR?

Die Berlinerin aus den Händen der Künstlerin Anemone Kloos gefällt Ihnen so sehr, dass sie sie am liebsten gerahmt aufhängen würden, damit sich der frühlinghafte Spirit auch in ihrem Heim entfaltet? Das können Sie tun. Der schöne Art Print ist in einer handsignierten und exklusiv limitierten Auflage von 10 Stück erhältlich. Die Collage wurde aus einer analogen Bleistift- und Aquarellzeichnung gefertigt, die ein digitales Finish abschließt.



Von unserer
Berlinerin
Cover-Künstlerin

FORMAT:
A3 mit Passepartout
und Rahmen
50 x 70 cm

VERKAUFSPREIS:
1.100 €

KONTAKTDATEN:
huhle media Verlag,
Tel.: 030 9854042-0,
info@huhle-media-
group.de